Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **30 (1908)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 4. 1908

Schweizer Frauen-Zeitung.

30. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Halbjährlich . . . . Fr. 3.—
Vierteljährlich . . . „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a.
Post Langgaß
Telephon 376.

Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 26. Januar.

Inhalt: Gedicht: Droben. — Kalte Füße. — Wie wird der Eigensinn der Kinder kuriert? — Agitation für das Stimmrecht der Frauen. — Polizeigehilfin bei der Gewerbekontrolle in Zürich. — Weckt und pflegt das Gefühl der Dankbarkeit in den Kindern. — Ehescheidungen in der Schweiz. — Eine Ehrung treuer Dienstboten. — Sprechsaal. — Feuilleton: Was der Mensch säet.

Beilage: Gedicht: Des Kindes Weinen im Schlafe. — Briefkasten der Redaktion. — Kaffee und Nierentätigkeit. — Neues vom Büchermarkt.

Feuilleton-Notiz.

Mit dieser Nummer beginnt ein größerer, spannender Roman, welcher in interessanten Lebensführungen moderner Menschen ein Problem über die Ziele und dazu führenden Wege des nach der Ehe begehrenden Mädchens und ihrer nachherigen Stellung als Frau in einer so überaus fesselnden und die Leser gemütlich in Anspruch nehmenden Weise zeichnet, daß Vieles klar gelegt wird, was sonst vor der Mitwelt ängstlich und oft mit den folgenschwersten Mitteln verborgen wird. „Was der Mensch säet," ist ein Kapitel, das ebenso die Eltern, als auch die nach dieser Würde trachtende Jungmannschaft beiderlei Geschlechts lebhaft interessieren muß.

Droben.

Daß droben auf den Höhen
Lenzluft und Sonne lockt,
Indes im Tal hierunten
Der dichte Nebel stockt —

Wer glaubt's, wenn seine Seele
Mit Qualm und Dämmrung ringt?
Wer droben war, der weiß es,
Und seine Seele singt.

Karl Weitbrecht.

Kalte Füße!

Es gibt Leute, die kopfschüttelnd die Klagen ihrer Nächsten über kalte Füße anhören; wie kann man über eine solche Kleinigkeit so viele Worte verlieren? Die da aber klagen sind durchaus im Recht; denn in gesundheitlicher Hinsicht sind die kalten Füße nicht leicht zu nehmen.

Sie üben einen kräftigen Reiz auf Nerven und Blutgefäße aus und lassen andere Organe des Körpers für ihren Mangel an Wärme büßen. So wird nur zu häufig das Gehirn in Mitleidenschaft gezogen. In den kalt gewordenen Füßen haben sich die Blutgefäße verengert, und oft reicht die Abkühlung bis über das Knie hinauf, das Blut kann hier nur in spärlichen Mengen kreisen und wird nach dem Kopfe getrieben. Es kommen also Wallungen, Benommenheit und selbst Kopfschmerzen zustande. Dadurch werden aber Unruhe, Mangel an Aufmerksamkeit und Ausdauer erzeugt.

So erklärt sich die Tatsache, daß man mit kalten Füßen nicht so flott wie sonst geistig zu arbeiten vermag. Das spürt der Gelehrte in seinem Studierzimmer ebenso unangenehm wie der Kaufmann in seinem Bureau, und man muß auch beachten, daß Kinder, die mit durchnäßtem Schuhwerk und durchkälteten Füßen in der Schule sitzen, dem Unterricht mit voller Aufmerksamkeit nicht gut folgen können.

Noch ausgesprochener sind die Wechselbeziehungen zwischen dem Wärmezustand der Füße und den Atmungsorganen. Daß nach einer starken Durchkältung der Füße Schnupfen, Halsentzündung, Luftröhrenkatarrh sich einstellen können, lehrt die tägliche Erfahrung. Weniger wird es aber beachtet, daß auch die Unterleibsorgane, der Magen und der Darm, aus diesem Anlaß ungünstig beeinflußt werden, daß eine Durchkältung der Füße schlimme Blasen- und Nierenleiden zeitigen kann.

Das sind wichtige Gründe, die dafür sprechen, daß man ein chronisches Kaltwerden der Füße nicht als eine unvermeidliche Zugabe der kalten Jahreszeit hinnehmen darf, sondern diesen abnormen Zustand nach Kräften bekämpfen muß, um ihn los zu werden. Will man aber dagegen gründlich helfen, so muß man vor allem die Ursachen dieser Erscheinung kennen.

Bei vielen Menschen werden die Füße kalt, weil sie nicht genügend vom Blut durchströmt werden. Diese Menschen sind gesund, führen aber eine Lebensweise, die nur wenig körperliche Bewegung erfordert. Die einen sitzen, die anderen stehen viel; in beiden Fällen kommt es zu Blutstockungen in den Füßen.

Sehr häufig werden die Füße vernachlässigt; sie werden nicht oft genug gewaschen, der Schmutz verklebt die Poren der Haut, die Ausdünstung wird erschwert, der Blutkreislauf träge.

Ebenso schlimm ist die Unsitte, zu enges Schuhwerk zu tragen; denn durch den Druck wird das Blut aus dem Fuß herausgetrieben, ein neuer Blutzufluß erschwert, und das Blut, das aus dem Inneren des Körpers vom Herzen strömt, erwärmt eben die der Abkühlung so leicht ausgesetzten Gliedmaßen nicht genügend.

Die Hauptursache der kalten Füße ist natürlich das Eindringen der Kälte von außen; unterstützt wird dies durch Nässe, denn die Feuchtigkeit, die den Fuß, den Strumpf und das Schuhwerk bedeckt, verdunstet, das Wasser wird allmählich in Dampf verwandelt, und bei diesem Prozeß bildet der Fuß den Ofen, der die zum Verdampfen nötige Wärme liefern muß. Je leistungsfähiger nun der Fuß in der Erzeugung von Wärme ist, desto leichter wird er die von außen eindringende Kälte überwinden. Daher kommt es, daß der eine in demselben Raume eiskalte Füße hat, während der andere unter denselben Bedingungen kaum eine Abkühlung verspürt.

Aus diesen Ursachen der kalten Füße ergeben sich die Mittel zu ihrer Bekämpfung. Da muß man vor allem dafür sorgen, daß die normale, reichliche Durchblutung des Fußes erhalten bleibt. Der Fuß muß durch Waschungen und sonstige Pflege so abgehärtet werden, daß seine Haut richtig funktioniert. Ferner muß für seine Durchblutung gesorgt werden. Die Erfahrung lehrt, daß kalte Füße am ehesten und am lästigsten sich in den Vormittagsstunden einstellen. Das ist kein Wunder, wenn wir die allgemein übliche Lebensweise der Kulturmenschen, namentlich der Stadtbewohner ins Auge fassen.

Während der Nachtruhe sinkt die Eigenwärme des Menschen, nach dem Aufstehen pflegen wir nur ein verhältnismäßig karges Frühstück einzunehmen, das viel Wärme im Leibe nicht erzeugen kann. Alsdann legt man den kurzen Weg ins Bureau oder ins Geschäft zurück. Andere begeben sich sogleich in ihr Arbeitszimmer daheim, haben ihr Bureau oder ihren Laden in demselben Wohnhause, setzen also ihre Füße kaum in Bewegung. Sind nun die Arbeitsräume einigermaßen kalt, werden die Schuhe nur etwas durchnäßt, so stellen sich unter diesen Umständen die kalten Füße außerordentlich leicht ein.

Wer das an sich spürt, muß anders verfahren. Er muß für Bewegung vor der Berufsarbeit sorgen, damit der Körper im Inneren Wärme erzeuge und die Füße vom warmen Blute gut durchströmt werden. Manchmal genügen für diesen Zweck gymnastische Uebungen im Zimmer gleich nach dem Aufstehen, die natürlich mit Fußübungen verbunden sein müssen, besser ist es aber, außerdem noch einen kleinen Morgenspaziergang zu machen. Wer einen weiten Weg nach dem Geschäft oder dem Bureau hat, lege ihn ja zu Fuß zurück; wer nahe dabei wohnt, der mache einen Umweg und gehe tüchtig, bis er fühlt, daß seine Füße warm geworden sind. Freilich darf er das nicht in engem, unpassendem Schuhwerk machen, sonst ist all sein Gehen umsonst.

Morgenbewegung bedeutet für den Menschen mit sitzender Lebensweise ein Einheizen für den winterlichen Tag, das ebenso wichtig ist, wie das Heizen des Zimmers. Die Heimarbeiter sollten aber danach streben, gleich nach dem Frühstück einen Ausgang, eine Geschäftsbesorgung zu machen oder wenigstens im Hause tüchtig zuzugreifen.

Ist das Wetter draußen unfreundlich, der Boden naß, so schadet das nichts; so lange wir gehen, bleibt der Fuß warm, vorausgesetzt, daß das Schuhzeug nicht defekt oder gar zu leicht ist. Verderblich ist es aber, mit nassen Schuhen und Strümpfen sitzen zu bleiben; die Wärme des Fußes wird da für die Verdampfung des anhaftenden Wassers vergeudet, und schließlich erliegt der Fuß und wird kalt. Darum sollte es in der rauheren Jahreszeit zum Grundsatz erhoben werden, daß man beim Eintritt ins Geschäft oder Bureau Stiefel und Strümpfe wechsele. Diese Sitte bürgert sich mehr und mehr ein, und sehr richtig ist die neuerdings selbst von den Behörden unterstützte Forderung, daß auch die Kinder in der Schule dasselbe tun. Von einer Verweichlichung ist dabei keine Rede, im Gegenteil, die Jugend wird dadurch dazu angehalten, ihre Füße reinlicher zu halten und auf ihre Strümpfe und Schuhe besser zu achten.

Viele Leute suchen eine Durchnässung der Füße durch Tragen von Ueberschuhen zu vermeiden. Wo es sich nur um kurze Wege handelt, ist dagegen nichts einzuwenden. Auf längeren Gängen wird aber der Fuß durch den Gummischuh überhitzt, die Verdunstung des Schweißes wird unvollständig, die Strümpfe werden feucht, und das gibt wieder beim Sitzen in Arbeitsräumen Anlaß zum Abkühlen der Füße. Der Wechsel der Fußbekleidung ist somit viel besser, er hilft gründlicher ab. Dr. F.

Wie wird der Eigensinn der Kinder kuriert?

In den ersten drei bis vier Jahren wird sich bei gesunden Kindern stets mehr oder weniger der Eigensinn regen. Er ist in vielen Fällen — und dies sei zum Troste mancher Eltern gesagt — die Vorstufe zur Tugend tüchtiger Willenskraft. Aus eigensinnigen Kindern wird häufig eher etwas Tüchtiges, als aus gleichgiltigen, stumpf und willenlos dahin vegetierenden, schlaffen Kindern. Wo starker Wille ist, der sich zunächst vielfach in Eigensinn zeigen wird, da gebiert er dem Talente glückliche Kinder, wenn die kräftige Hand eines tüchtigen Erziehers richtig lenkt. Der Eigensinn kann zu vorzüglicher Eigenart führen, wenn er zu trefflichem Willen sich läutert; aber — er tut es nicht immer. Deshalb müssen Eltern eigensinniger Kinder davor gewarnt werden, diesen Trost als Deckmantel schwächlicher Erziehung sich umzuhängen; nicht selten entsteht Eigensinn schon in der Wiege und der Wille des kleinen Kindes sucht schon sehr früh, jedenfalls früher, als die Mutter sich träumen läßt, seine Ziele zu erreichen. In und nach Krankheiten sind Kinder besonders eigensinnig, weil ihnen vielfach wahl- und überlegungslos jeder Wunsch erfüllt wird. Kinder lernen auch — und das ist interessant — eher nein als ja sagen. Wird dieser Trieb des Neinsagens sich selbst überlassen, gibt man jedem Wunsche und Willen des Kindes nach, so gelangt dieser bald zu rohester Ausgestaltung, so werden niedrige, selbstische Naturtriebe immer stärker, sie richten sich womöglich gegen den Urheber selbst; eigensinnige Kinder kratzen in Wut und Zorn sich selber, sie wünschen sich wütend das Schlechteste, wie jenes Kind, das dem Arzte, der ihm gut zu schlafen wünschte, entgegnete: „Nein, ich will nicht gut schlafen." Welche Mittel stehen uns nun zur Verfügung gegen den Eigensinn? Vor allem soll man vorbeugen, unnützes Gebieten und Verbieten lassen, das Kind fern halten von allem, was Eigensinn fördert, vor Verweichlichung, Verwöhnung, Ueberzärtlichkeit und Nachgiebigkeit. Stößt das Kind auf unbeugsames, energisches, konsequentes Entgegenwirken eines Erziehers, der auch den Schein der Schwäche meidet, der nicht durch Wünsche und Bitten, nicht durch Versprechungen und Ermahnungen und eitle Drohungen den Gehorsam zu erreichen sucht, so lenkt sein Wille überhaupt nicht ein in das falsche Geleise des Eigenwillens. Ist aber der Eigensinn da, so beachte man ihn zunächst möglichst wenig. Eigensinn frißt, wenn man ihn nicht beachtet, sich oftmals selber auf. Dauert trotz aller Nichtbeachtung der Eigensinn fort, so muß man suchen, den Eigensinnigen durch Schaden klug zu machen; dem Eigensinn wird Ungemach, das er sich selber schafft, der beste Lehrer; bei kleinen Kindern, die Mienen, Worte und Gebärden noch nicht recht verstehen, wirke man durch körperliche Strafe. Die englische Erziehung liebt bekanntlich nicht die Prügel; aber gegen Eigensinn weiß auch Englands großer Pädagoge Locke kein besseres Mittel als Prügel — der einzige Fall, bei welchem körperliche Züchtigung als Erziehungsmittel zulässig erklärt wird.

Agitation für das Stimmrecht der Frauen.

In Zürich wird gegenwärtig lebhaft Agitation für das Frauenstimmrecht betrieben. Ein Flugblatt, das massenhaft vertrieben wird, enthält z. B. folgende Fragen und Antworten:

Wer sollte in einem demokratischen Staate wie der unsere die Gesetze machen? — Das Volk. Macht das Volk die Gesetze? — Nein, eine Hälfte des Volkes darf sich nicht dabei beteiligen. Wer macht denn die Gesetze? — Die Männer Wer gab den Männern das Recht, die Gesetze zu machen? — Männer. Berühren die Gesetze die Frauen nicht? — Doch. Dürfen Frauen nicht helfen, die Gesetze machen, denen sie gehorchen müssen? — Nein, die Männer allein machen die Gesetze für Männer und Frauen. Wenn eine Frau das Gesetz übertritt, wer stellt sie vor Gericht, verhört, verurteilt sie, bestimmt die Strafe? — Männer. Dürfen nicht Mütter die Gesetze machen helfen, die ihre gesetzlichen Beziehungen zu ihren Kindern feststellen? — Nein, Männer machen diese Gesetze allein. Vor dem Gesetz gehört das Kind dem Vater. Warum ist das Gesetz so einseitig? — Weil es nur von einem Geschlecht gemacht wird. Wer macht die Gesetze, die das eheliche Güterrecht regeln? — Männer. Wer bezahlt die Steuern? — Männer und Frauen. Wird das Vermögen einer Frau gleich besteuert wie das eines Mannes? — Ja Wer setzt die Steuern fest, erhebt sie und verausgabt das Geld? — Männer. Dürfen nicht Arbeiterinnen, Angestellte mitstimmen über Gesetze, die sie speziell und direkt berühren, wie Fabrikgesetze, Wöchnerinnenversicherung, Arbeiterinnenschutzgesetze u. a.? — Nein, aber jeder männliche Mitarbeiter darf es. Darf nicht eine Geschäftsfrau in Wahlen, die ihre Interessen direkt berühren, mitstimmen? — Nein, aber ihre unfähigsten Angestellten dürfen es. Darf nicht eine gebildete Frau stimmen? — Nein, aber ein Ignorant, Trunkenbold, Wüstling darf es. Dürfen nicht Mütter, die dem Staate Söhne zuführen, stimmen? — Nein, aber die Jungen, die sie erzogen haben, dürfen es, wenn sie 20jährig sind. Würden die Frauen stimmen, wenn sie das Recht hätten? — In allen Staaten, wo sie das Recht besitzen, stimmen die Frauen in relativ nicht geringerer Zahl als die Männer.

Polizeigehilfin bei der Gewerbekontrolle in Zürich.

Im Dezember 1899 wurde der Stadtrat von Zürich durch eine Motion eingeladen, zu prüfen, ob sich nicht die Anstellung einer weiblichen Person zur Kontrolle der Plazierungsbureaux, der Ausführung des Arbeiterinnenschutzgesetzes und des Wirtschaftsgesetzes, soweit letzteres das weibliche Dienstpersonal betrifft, empfehle. Der Stadtrat führt zu dem Antrage nunmehr aus, daß, wenn auch vielleicht damals, als das Postulat beschlossen wurde, eine besondere Dringlichkeit nicht vorhanden gewesen sei, nunmehr die Zustände derart seien, daß jedes Bedenken, es lasse sich eine weibliche Hilfskraft nicht ausreichend beschäftigen, dahinfalle. Die nötige Eignung vorausgesetzt, gebe es namentlich im Schutzdienste für das weibliche Geschlecht Tätigkeitsgebiete, in denen eine Frau mehr ausrichten könne, als ein Mann. Die unmittelbare Kontrolle soll auch fürderhin dem Polizeikorps überbunden sein, so namentlich die Wirtschaftskontrolle usw Der Stadtrat faßt die Aufgaben der Polizeigehilfin folgendermaßen zusammen:

„Die direkte Kontrolle kann einer solchen nur übertragen werden mit Bezug auf Geschäfte, die ihrer Eigenart wegen eine weibliche Kontrolle heischen. Dazu zählen insbesondere die Coiffeurgeschäfte, wo aus Schicklichkeitsgründen zu vermeiden ist, daß männliche Kontrolleure die Damenfriseursalons betreten und die Plazierungsinstitute für weibliches Dienstpersonal, deren häufige Kontrolle besonders wichtig ist und wo eine Frau auf Seite der weiblichen Stellensuchenden zum voraus größeres Vertrauen findet. Sonst aber soll deren Aufgabe mehr auf die mittelbare Mitwirkung bei der Kontrolle beschränkt werden. Es wäre ihr das Ausfindigmachen von Geschäften, die bisher dem Arbeiterinnen- oder Lehrlingsgesetze sich zu entziehen wußten, zu überbinden, die Entgegennahme von Beschwerden von seiten der weiblichen Angestellten, die Mithilfe beim Vollzuge des Ruhetagsgesetzes, die Führung eines Verzeichnisses der Lehrlinge und Lehrtöchter und die aus ihren Wahrnehmungen und Abhörungen sich ergebende Berichterstattung zuhanden der direkten Kontrolle.

Gestützt auf diese und weitere Erwägungen beantragt der Stadtrat dem Großen Stadtrate die Stelle einer Polizeigehilfin zur Gewerbekontrolle (Arbeiterinnenschutz) zu schaffen. Dieselbe wäre mit einem eigenen Bureau auszurüsten und dem Gewerbekommissär beizuordnen.

Weckt und pflegt das Gefühl der Dankbarkeit in den Kindern.

Dankbarkeit ist ein Gefühl, welches eigentlich angeboren sein müßte, und das ist es tatsächlich auch bei vielen Menschen. In diesem Falle wird es stets ein Bedürfnis sein, für eine empfangene Freundlichkeit oder für eine genossene Wohltat aus innerstem Herzen heraus dem Dankbarkeitsgefühl Ausdruck zu verleihen. Ist dieses Gefühl jedoch nicht angeboren, so muß es anerzogen werden, und man beginnt am besten damit bei den Kindern im zartesten Alter. Die Händchen zusammenzulegen und zu bitten, ist fast immer das erste, was die liebende Mutter dem Kinde lehrt, aber seltener schon wird das Kind zu jedesmaligem Danken durch Händchengeben angehalten. Wenn es auch anfangs nichts weiter ist als äußerliche Form, so wird diese Form doch nach und nach zur Gewohnheit, und aus der Gewohnheit folgt schließlich bei reiferem Verständnis das Bedürfnis. Wie oft hört man die Aeußerung: „Ich freue mich sehr über dieses Geschenk, über die Aufmerksamkeit, aber ich kann es nicht so zeigen." Das ist nicht richtig! Es ist ja kein großer Wortschwall nötig, im Gegenteil, ein einfacher, inniger Druck der Hand, ein herzlicher Blick und die Worte: „Ich danke herzlichst" — oder „Meinen besten Dank" sagen oft mehr als lange Reden. Die echte, aus dem Herzen strömende Dankbarkeit findet übrigens zu jeder Zeit das rechte Wort; dort aber, wo ein schüchternes Gemüt, ein stolzer Sinn nicht so rechte Worte finden, da eben tut die Gewöhnung von klein auf das ihrige. Es gibt auch sehr viele Menschen, die, ohne sich für undankbar zu halten, dennoch das Danken unterlassen. Diese würden sehr erstaunt sein, wollte man sie unter die Taktlosen zählen, wohin sie eigentlich gehören. Dank ist ein Gefühl des Herzens, Danken ist eine Form, aber eine Form, die man nicht verletzen soll, weil man sonst die Höflichkeit verletzt.

Ehescheidungen in der Schweiz.

Nach einer eben veröffentlichten Arbeit des schweizerischen statistischen Amtes hat die Zahl der Ehescheidungsklagen im Jahre 1906 gegenüber dem vorhergehenden bedeutend zugenommen und die Scheidungen haben seit 1876 noch nie eine solche Höhe erreicht wie im Berichtsjahre, wenn schon die Verhältniszahl berechnet auf je 1000 bestehende Ehen noch unter derjenigen des Jahres 1876 geblieben ist. Die Ursache dieser großen Vermehrung rührt daher, daß im Jahre 1906 zum ersten Male die Scheidungen von in der Schweiz wohnenden Ausländern in großer Zahl vorkamen. Es wurden nämlich 133 solcher Ehen geschieden.

Die Urteile auf Abweisung und zeitweise Trennung haben wieder eine kleine Abnahme erfahren, die in den Verhältniszahlen noch mehr zum Ausdruck kommt. Von je 100 Klagen beantworteten die Gerichte 5,9 mit Abweisung, 4,7 mit Trennung und 89,4 mit Scheidung. Für das Jahr 1905 beliefen sich diese Verhältnisse auf 7,1, 5,3 und 87,6.

Eine Ehrung treuer Dienstboten.

An der in St. Gallen stattgehabten vom Schweizer Gemeinnützigen Frauenverein, Sektion St. Gallen, durchgeführten st. gallisch-appenzellischen Dienstbotenprämierung für das Jahr 1907—08, hatte sich wie gewohnt, eine große Anzahl von Teilnehmenden eingefunden. Es hatten sich zur Ehrung 46 Dienstboten eingeschrieben. Die älteste unter der Schar, Fräulein Susanna Schuhmacher, hatte die ehrfurchtsgebietende Zahl von 47 Dienstjahren aufzuweisen. Dienstherrschaft: Familie Herbstler. Mit der Uhr wurden vier Angemeldete ausgezeichnet; 16 erhielten Broschen und 26 wurden Diplome zuerkannt. Heutzutage, wo das Dienstverhältnis hochgradig im Zeichen des Wechsels steht, macht die seßhafte Treue einen tiefen Eindruck. Welche Summe von Opferwilligkeit, Selbsterkenntnis und Selbstlosigkeit schließt ein jahrelang dauerndes Dienstverhältnis in sich ein! Eine prämierte Dienerin schließt auch die Ehrung ihrer Herrschaft in sich ein, denn das Verdienst liegt immer auf beiden Seiten. Die Prämierungsfeier, die sich als ein reizendes Familienfest darstellte, erfreute sich wieder des lebhaftesten Interesses und die Präsidentin des schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins, Sektion St Gallen, Frl. Zehnder, gab in gewohnter Meisterschaft den freudigen Gefühlen Ausdruck, welche die zahlreichen Anwesenden angesichts der verdienten Jubilare und deren gutdenkenden Herrschaften erfüllten. Mögen alle noch lange vorbildlich wirken.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9722: Könnte man mir Adressen von empfehlenswerten Familienpensionen in Zürich geben, wo ein ruhiger, solider Jüngling aus guter Familie, der anfangs März in dorten seine kaufmännische Lehrzeit antreten muß, Aufnahme finden könnte. Gewünscht wird Familienanschluß oder Gesellschaft von hauptsächlich Pensionären des gleichen Berufes. Für gütige Antworten wäre sehr dankbar Fr. M. R. in Sch.

Frage 6723: Ich habe gehört, daß einige Lagen Zeitungspapier aufeinander geheftet als Auflage über eine zu dünne Bettdecke ein ganz besonderer Schutz gegen Kälte sei, und habe damit sofort einen Versuch gemacht. Es ist nun wirklich wahr, die Papierdecke ersetzt die Federdecke, aber das Papier ist so schnell zerrissen und dann sieht das Bett so häßlich aus. Wie stellt man diese Papierauflagen am besten und solidesten her? Ich wäre sehr dankbar für guten Rat.
Eine neue Leserin.

Frage 9724: Wie wasche ich feinfarbige Sachen, Schürzchen, Blusen, Vorhemden 2c., damit mir die schönen Farben weder zusammenlaufen noch verbleichen? Meine jung verheiratete Freundin hielt sich eine geübte Waschfrau, welche zwar die weiße Wäsche sehr schön machte, unter deren Behandlung aber die schönen farbigen Sachen bedenklich litten. Diesem Aerger möchte ich ausweichen. Für freundliche Anleitung von Erfahrenen dankt herzlichst Junge Hausfrau in L.

Frage 9725: Hat ein Lehrer das Recht, einem Mädchen zu verbieten, daß es unter dem Schutz seiner Mutter, die Theatergarderobière ist, dort für eine Stunde Handreichungen tut, um unser Einkommen zu verbessern. Diese Arbeit, die das Mädchen unter meiner ausschließlichen Aufsicht tut, soll seine Moralität gefährden! Nun möchte ich doch Unbefangene fragen, wie das ist: Einige Zeit vor dem Verbot wurde meine Tochter von ihrem Lehrer, der einen Verein dirigierte, dazu ausersehen, bei einem Theaterstück mitzuwirken, welches der Lehrer an der Vereinsabendunterhaltung aufführen lassen wollte. Ich konnte diese jedenfalls gut gemeinte Auszeichnung nicht annehmen, weil das Proben auch der Zeit benötigte, die in meinen beruflichen Dienst fiel. Diesem Abschlag folgte dann das Verbot für das Mädchen, mir am Abend im Dienste helfen zu dürfen, weil das sittengefährdend sei. Dieses Verbot hat mich zum Lachen gereizt — freilich zum bitteren Lachen — denn der vorher in Ehren gehaltene Lehrer wurde darüber in meinen Augen plötzlich so klein, daß ich ihn nicht mehr ernst nehmen kann. Was denken andere von dieser Handlungsweise?
Eine arbeitende Mutter.

Frage 9726: Ist es recht, daß die jungen Mädchen von heutigentags genau dieselbe Ausbildung bekommen, wie die Knaben, dann aber heiraten noch ehe sie imstande sind, etwas Ordentliches zu verdienen und dann eine Ausstattung beanspruchen, die auch einige tausend Franken kostet? Den Söhnen gibt man keine Aussteuer. Ich bin der Meinung, die Ausstattung der Töchter habe ihre Berechtigung gehabt, als die heranwachsenden Mädchen so lange ihre Arbeitskraft der elterlichen Haushaltung ohne Bezahlung widmeten, bis sie sich verheirateten. Jetzt eignen sich die Mädchen die Lehrerinnenbildung an oder machen Universitäts- oder Konservatoriumsstudien. Sie kosten also nur ein schweres Geld bis sie inmitten der Zwanzigerjahre stehen. Arbeitsleistungen haben die Eltern also gar keine von ihnen. Eine Aussteuer müssen sie aber bekommen, wenn sie rücksichtslos ihren teuer erworbenen Brotkorb wegen der Heirat an den Nagel hängen. Ist das gerecht? Wenn dann ein Sohn, der als Kaufmann schon während der Lehre Geld verdiente, das die Eltern etwas entlastete, um ein kleines Kapitälchen nachsuchte, um eine Lebensstellung antreten zu können, gab es den Bescheid: „Für die nächsten drei Jahre ist nichts abzubekommen, denn die Aussteuer der Schwester nimmt bis dahin alle unsere Kraft in Anspruch. Darin liegt doch gewiß eine Ungerechtigkeit? Was sagen andere dazu?
Ein Unzufriedener.

Frage 9727: Kann jemand mir aus Erfahrung sagen, ob der Phonograph wirklich ein ideales Instrument ist, um schöne Hausmusik zu haben da, wo keines der Familienglieder ein Instrument spielt?
Leserin seit kurzem.

Antworten.

Auf Frage 9702: Erkundigen Sie sich an maßgebender Stelle wieviel das Niedrigste ist und wieviel das höchste ist, was eine tüchtige Pflegerin unter gleichen Umständen bezieht an monatlichem Gehalt und wählen Sie alsdann die Mitte der Summe. Sie handeln damit nur nach Ihrem guten Recht. Wollten Sie Ihrerseits in gleicher Weise vorgehen, wie die Herren Stiefbrüder, dann würden Sie die höchstmögliche Forderung stellen. Denn ich finde es sehr unedel von jenen Herren, daß sie's überhaupt darauf ankommen lassen, daß Sie wie eine fremde Person erst fordern müssen, was Ihnen von ritterlich denkenden Männern als selbstverständlich angeboten werden müßte und noch mehr dazu. H. D.

Auf Frage 9711: Das Welt-System vermittelt Ihnen die Fähigkeit, ohne Notenkenntnis Lieder und Stücke auf dem Klavier zu spielen. Es sind keine technischen Hilfsmittel erforderlich. Machen Sie einen Versuch. Ausübende Musiklehrer werden Ihnen natürlich davon abraten, weil Sie durch dieses System ihr eigener Lehrer sein können. A. F.

Auf Frage 9711: Es gibt allerdings eine neue, sogenannte Reform-Methode für die Musik, welche das Notenlesenlernen ungemein erleichtern soll. Wenden Sie sich um Auskunft an Herrn Musikmeister Carl Rehse, Zürich IV., Kasino, Unterstraße. H. D.

Auf Frage 9711: Es gibt in jeder größeren Stadt Klavierschulen, aber ich denke nicht, daß dieselbe Ihnen nützen könne. Haben Sie recht geschickte Hände, so kann eine Privatlehrerin Ihnen schon einige Kenntnisse beibringen; noch mehr würde ich indessen zu Guitarre oder Mandoline raten. Fr. M. in B.

Auf Frage 9712: Gewiß haben Sie das Recht, ein Lehrgeld zu verlangen. Sie erhalten Formulare zu Lehrverträgen, die den vorliegenden Verhältnissen angepaßt werden können, durch das Gewerbemuseum in St. Gallen. S. F. Z.

Auf Frage 9713: Die Schweizer Fachschule für Hoteliers in Luzern dürfte am ehesten im Fall sein, Ihren Wünschen entgegenzukommen. M.

Auf Frage 9714: Man kann das Ziel auf allerlei Arten erreichen; will man auf das Diplom des Polytechnikums ganz verzichten, so scheint mir der richtige Weg: erst zwei (oder drei) Jahre Technikum, dann ein Jahr Volontär in einer Werkstatt, und nachher die Schlußstudien auf dem Technikum.
Fr. M. in B.

Auf Frage 9714: Eine Lehrzeit von 3 Jahren ist unerläßlich, nur vom Praktischen wird man tüchtig; in einem großen Elektrizitätswerk ist auch nicht der richtige Platz, da der Prinzipal sich mit den Arbeitern nicht beschäftigt und der Werkführer ebenfalls keine Zeit hat. Von den Arbeitern lernt dann so ein Junge alles mögliche, nur nicht seinen Beruf, ich rede aus vieljähriger Erfahrung. Geben Sie Ihren Sohn zu einem Schlosser, wo der Meister mitarbeitet. Wir haben schon viele Jahre solche junge Leute, welche sich nach absolvierter Lehrzeit dem elektrischen Fach widmen und mit wenigen Ausnahmen tüchtig waren. Kein solches Werk hier würde Arbeiter aufnehmen, die nicht dreijährige Lehrzeit in der Eisenbranche gemacht haben. Verbinden Sie das Nützliche, schicken Sie Ihren Sohn nach Genf, da gibt es gute Fortbildungsschulen abends und er kann die Sprache und den Beruf lernen. Angst vor dem bösen Genf müssen Sie nicht haben, auch hier findet jeder das Gute, der es sucht und das Gegenteil auch. Abonnentin in Genf.

Auf Frage 9714: Es ist vor allem anzunehmen, daß der junge Mann von der „neuen Industrie", dem Fache der Elektrizität sich keine zu phantastischen Vorstellungen mache betreffend ausgesuchte Stellen und ebensolche Saläre. Zufolge der vielen (zu vielen) diesbezüglichen Unterrichtsanstalten hat der „Markt" schon eine Sättigung erfahren, welche sich in der Bescheidenheit der Lohnofferten und großen Konkurrenz bei offenen, lebenskräftigen Stellen dokumentiert. Es besteht eben noch vielfach die irrige Meinung, ein Elektrizitätswerk z. B. benötige eine ganze Anzahl von Technikern, indes das eigentlich technische Personal selbst eines größern Werkes, nur einige wenige Mann zählt. Als Lehrgang würde ich Ihnen empfehlen, den Jüngling in eine als tüchtig bekannte Bau- und Installations- resp. Konstruktionswerkstätte zu plazieren nach Absolvierung der Realschule als Lehrling oder Volontär, wo er von den Materialien, deren Bearbeitung und Verwendung, sowie von dem Betrieb und Handhabung der Fabrikordnung einen tieferen Einblick erhält. Wenn möglich, ist auch darauf zu trachten, daß sich der junge Mann später auf dem technischen Bureau betätigen kann. Nach dieser praktischen Lehrzeit kommt dann das Technikum, wo er dann den Stoff mit Verständnis verarbeiten kann. Zu beachten ist, daß bei Sprachtalent dasselbe ja nicht vernachlässigt werden soll, sowie die elementarsten kaufmännischen Fächer, da diese bei einem Techniker je länger je mehr geschätzt werden, wie denn überhaupt der Techniker sich vor Einseitigkeit und bloßer „Fachsimpelei" (wie man zu sagen pflegt) hüten soll. B.

Auf Frage 9715: Das Leben in der deutschen Schweiz ist so teuer, daß für den Preis von 600 Frs. wohl eine hauswirtschaftliche, nicht aber daneben auch eine wissenschrftliche und gesellschaftliche Ausbildung geboten werden kann. Die deutsche Schweiz hat mehrere sehr gut geleitete Haushaltungsschulen, wo auch in einigen Fächern unterrichtet wird, eine wissenschaftliche Ausbildung ist dies aber natürlich nicht zu nennen, ebensowenig eine gesellschaftliche, wenn es auch an Unterhaltung im Kreis der Schülerinnen keineswegs fehlt. M.

Auf Frage 9716: Die Idee, einen Teil der Pensionszeit in einem guten kaufmännischen Geschäfte unter guter Aufsicht zuzubringen, würde mir sehr gefallen. Es wird aber nicht leicht sein, eine solche Stelle zu finden. Fr. M. in B.

Auf Frage 9717: Ungehemmte Offenheit ist für ein 11jähriges Kind eher eine Tugend als ein Fehler; erst viel später lernt man unterscheiden, was weiter gesagt werden darf und was verschwiegen werden muß. Hiernach müssen die Erwachsenen sich richten, und vor dem Kinde nichts tun und nichts besprechen, was nicht nach auswärts getragen werden darf.
Fr. M. in P.

Auf Frage 9717: Dieses Ausschwatzen von Neuigkeiten zu Fremden ist ein Zeichen von großer geistiger Reg- und Mitteilsamkeit; doch kann ein recht fataler Hang daraus entstehen, wenn das Tun und Lassen des lebhaften Kindes nicht kontrolliert wird. Wenn ausgeprägtes Ehrgefühl vorhanden ist, so wird mit sicherem Erfolg an dieses appelliert. Es geht tief, wenn das Kind seine eigene Aussage widerrufen, ganz besonders mit der Begründung widerrufen muß, daß der Verzicht auf ein projektiertes Vergnügen z. B. eine Strafe der unzeitigen Schwatzhaftigkeit sei. Nachhaltigen Eindruck macht es ebenfalls, wenn man mit vertraulichen familiären Mitteilungen in Gegenwart des Kindes zurückhält, weil es ja nichts für sich zu behalten verstehe. Dieses Armutszeugnis für den Charakter verletzt das Ehrgefühl des Kindes so tief und schmerzlich, daß es sein Aeußerstes tun wird, um sich selber zu beobachten und Zurückhaltung zu lernen. Freilich muß man dann rechtzeitig den Versuch machen, ob das Schwatzmäulchen nun imstande sei, etwas Vernommenes still für sich zu behalten, oder sein Reden auf die Eigenen, wo es reden darf, zu beschränken. X.

Auf Frage 9717: Im ganz gleichen Fall mit meinem nun ebenfalls 11jährigen Töchterchen, wandte ich mich einmal an unsern bewährten Hausarzt, der, fast möchte ich sagen ebenso sehr, unser Seelenarzt ist. Er tröstete mich, daß diese Eigenschaft bei Kindern lebhaften Geistes und speziell bei Mädchen in diesem Alter häufig vorkomme und absolut nicht gesagt sei, daß dieselbe im spätern Leben beibehalten werde. Ich glaube auch, daß Ihr Gatte den falschen Weg einschlägt; wird die Dementierung wiederholt verlangt, dann liegt die Gefahr sehr nahe, daß das Kind künftig verstockt, seine Fehler nicht mehr freimütig eingesteht und damit wäre die fernere Erziehung ungemein erschwert, ja stellenweise verunmöglicht. Ich habe meinerseits ein anderes Mittel probiert, welches ebenfalls das Ehrgefühl verletzt und zugleich für die kleine Neugier eine empfindliche Strafe bedeutet. Sitzen wir im traulichen Familienkreise beisammen und es wird irgend etwas erzählt (selbst wenn es von keiner Bedeutung ist), dann sende ich die Kleine hinaus, indem ich zugleich mein Bedauern ausdrücke, daß solche Maßregel nötig sei. Anfänglich sah ich nur Trotz in des Kindes Augen, nach und nach schämte sie sich und nun will mir zu meiner Freude scheinen, als ob sie sich mehr in Acht nimmt mit ihrer Schwatzhaftigkeit. Ich habe mit meinem Verfahren ihre empfindlichste Stelle berührt und der Stachel, der zurückbleibt, hindert sie daran, gedankenlos weiter zu plaudern, weil sie immer wieder daran erinnert wird. H. D.

Auf Frage 9718: Der Mensch ist nun einmal ein Gewohnheitstierchen. Wenn Sie sich außergewöhnlich früh zu Bette legen, wachen Sie eben pflichtschuldig auf, wenn Sie Ihre gewohnten Stunden abgeschlafen haben. Sie werden dabei im Bewußtsein länger als gewöhnlich schlafen zu dürfen, nicht vollständig munter und schlafen wieder ein. Dies ganz besonders, wenn Sie des Schlafes bedürftig sind. Durch den länger andauernden Schlaf sind Sie außer die sonst geregelte Ordnung gekommen. Die Gewohnheit — die mächtigste der menschlichen Triebfedern ist unterbrochen, sie versagt in ihrem Weckeramt und — das Aufstehen fällt schwer. X.

Auf Frage 9718: Genaue Beobachtungen bestätigen diese Tatsache nicht, wenigstens nicht für eine irgend längere Dauer. Im übrigen handelt es sich da um sehr komplizierte Vorgänge in der Erschlaffung der Nerven-Centren und der Gehirntätigkeit, die noch nicht genügend erforscht sind. Fr. M. in B.

Auf Frage 9719: Wenn die Eltern ihr Kind wegen seines Ausbleibens von der Schule schriftlich entschuldigen mit dem Hinweis, daß man dem kleinen Patienten Bewegung im Freien verordnet habe, so wird — die Vertrauenswürdigkeit der Eltern vorausgesetzt — heutzutage kein Lehrer mehr hygienisch so rückständig sein, um darüber abfällige Bemerkungen zu machen. Sollte dies doch der Fall sein, so ist ja eine Schulpflege da. X.

Auf Frage 9719: Um das Kind, sei es auch nur von wenigen Schulstunden, zu dispensieren, bedurften Sie eines ärztlichen Zeugnisses, anders ging es doch wohl nicht an. Nun wäre dieses mit leichter Mühe dahin zu vervollständigen, daß dem Kinde vorgeschrieben ist, sich in den Freistunden draußen zu bewegen, damit wäre jede Nörgelei gegenstandslos gemacht. H. D.

Auf Frage 9719: Ordnung muß sein, vor allen Dingen in der Schule. Geben Sie dem Kinde ein kleines ärztliches Zeugnis mit, so wird es gewiß keiner Lehrerin einfallen, die Absenzen zu bekritteln.
Fr. M. in B.

Auf Frage 9720: Ihr Mann hat Recht. Es ist nicht immer unbedingt schädlich, aber immer sehr gefährlich, ein dreimonatliches Kind bei einer Temperatur unter Null ins Freie zu bringen. Dabei gibt nicht den Ausschlag, ob das Kind warm oder kalt hat, sondern die Beschaffenheit der Atmungsorgane, die beim Säugling viel weniger widerstandsfähig sind als beim Erwachsenen. Ein leichter Katarrh, den der Erwachsene kaum achtet, kann für den Säugling tötlich werden. Fr. M. in B.

Auf Frage 9720: Ihr Kindchen muß in der Tat sehr kräftig sein, wenn ein Aufenthalt von 1½ Stunden im Freien bei einer Kälte von 10—14 Grad ihm wohl bekommt. Ist es aber der Fall, dann um so besser. Ihr Mann hat aber doch Recht, wenn er erklärt, es sei bei dieser Kälte unverantwortlich, das Kindchen im Kissen auszutragen und Sie werden sich durch diesen Leichtsinn eine schwere Schuld aufladen. Nur meine ich, Sie gefährden sich selbst. Ein 12 Wochen altes, gut in Kissen verpacktes Kind auf den Armen zu tragen, ist eine schwere Bürde. Dann ist auch anzunehmen, daß Sie neben dem Kinde noch anderes tragen. Zudem ist aus Ihrer Frage zu entnehmen, daß Sie auf einem Weg bedeutende Steigung

zu überwinden haben. Dies mit einer solchen Last bei scharfer Kälte anhaltend zu tun, das kann sowohl Ihren Atmungswerkzeugen als auch Ihrem Herzen schweren Schaden zufügen. Das heißt wirklich die Gesundheit leichtsinnig aufs Spiel setzen. Für die schlimmsten Tage müssen Sie entweder auf die Heimarbeit verzichten, oder Sie müssen den nötigen Verkehr durch einen Boten besorgen lassen. Sehr wahrscheinlich ist Ihr Mann willfährig, den geschäftlichen Verkehr für Sie zu besorgen, oder er sucht einen zuverlässigen Boten. X.

Auf Frage 9720: Gewohnheit ist das halbe Leben — das gilt schon beim kleinsten Kinde, denn daß einem gesunden Kinde etwas keinen Schaden bringt, was vielleicht einem verzärtelten sein Tod wäre, ist erwiesene Tatsache. Deshalb dürfen Sie aber doch nicht allzu sehr auf dessen Gesundheit pochen. Ich würde z. B. an Ihrer Stelle das Kleine unbedenklich mitnehmen an windfreien Tagen, sonst aber nicht, weil es mir zu gewagt erschiene, Sie könnten sich unter Umständen bittere Vorwürfe machen müssen. Daß ein richtiges Steckkissen die Wärme prachtvoll zusammenhält, ist freilich wahr, auch nehme ich an, daß die kleinen Atmungsorgane gehörig schützen gegen das Eindringen zu kalter Luft, aber gegen naßkalte Witterung, sowie gegen Nordwind reicht die Widerstandskraft so kleiner Wesen nicht aus, wogegen sie unbesorgt allein gelassen werden können, solange sie noch nicht sitzen und also auch nicht herausfallen können, natürlich nicht zu lange Zeit. H. D.

Auf Frage 9721: Aus meiner langjährigen Kochpraxis rate ich Ihnen folgendes: Unter jedem Kilo süßer Mandeln sind genügend bittere vorhanden, um den in Kochbüchern vorgeschriebenen bitteren Geschmack herzustellen. Gibt es aber ausnahmsweise Rezepte, wo mehr davon verlangt wird, so sind in jeder Apotheke die bittern Mandeln grammweise zu kaufen. Daß dieselben durch jemand von den süßen ausgeschieden werden dürften, auf das bloße Aussehen hin, glaube ich nicht. H. D.

Auf Frage 9721: Die Nase und in zweifelhaften Fällen die Zunge sind das einzige Kriterium, um die bitteren von den süßen Mandeln zu unterscheiden. X.

Auf Frage 9721: Die Drogerie verkauft Ihnen ausgesondert beide Sorten Mandeln. M.

Feuilleton.

Was der Mensch säet . . .

Roman von August Mark.

1. Kapitel.

„Es wird sicher niemand merken, daß es dasselbe Mullkleid ist," sagte Frau Lina Hausen zu ihrer Tochter und zog einige Heftfäden aus einem weißen, rosa unterfütterten Gewande. „Meine Idee, den Stoff, womit dein Kinderbettchen ausgeschlagen war, zu waschen und als Unterzug zu benutzen, kam gerade zur rechten Zeit. Auch mit dem Schärpenband trifft es sich gut. Es ist doppelseitig, keiner wird ahnen, du trägst, als gehörtest du zur Schützengilde, immer dasselbe. Die weiße Rose von deinem Sommerhut kann ich ganz gut mit Karmin färben. Dann bist du einmal ganz frisch, Sannchen."

Ein schlankes Mädchen erhob sich von dem Ofenloch, wo es bisher kauerte, und trat auf die Sprechende zu. Am Fenster sitzend, nutzte sie die kärgliche Helle eines Novembernachmittags aus zum Nähen. Der Raum — ein Berliner Zimmer — machte keinen gemütlichen Eindruck. Herumgestreute Reste von Schneiderei taten dies nicht allein, am meisten Schuld trugen die herrschende Kälte und Dunkelheit. Das Feuer im Kachelofen schien eben erst entflammt zu sein, um den Bolzen zu wärmen, auch die Petroleumlampe stand, trotz des Halbdunkels da, ohne ihren freundlichen Schein zu verbreiten.

Die Stube, groß und niedrig, im Norden Berlins, Pankstraße gelegen, vierter Stock, diente wohl der Familie als Speise- und Wohnzimmer zugleich, ein bequemes, abgenutztes Sofa sprach dafür, ebenso allerhand altmodisch-praktische Einrichtungsgegenstände. Die beiden Frauen sahen in ihrem Anzug ein wenig vernachlässigt aus. Sorgsam geordnet und auffallend gut gepflegt hatten sie nur ihre, auch bei der Mutter noch, wundervollen Haare. Beide waren Blondinen. Sanne trug kleine, ein Schimmerchen rötliche Locken in gemachter Ungezwungenheit über den Vorderkopf und die Stirn hängend, hinten den modisch großen Knoten, die Mutter mehr graublond, glatte, tiefe Scheitel, einen festgesteckten Zopf. Sie sah noch jugendlich aus, mußte mal sehr hübsch gewesen sein, eine feine Profillinie, wunderbare blaue Augen blieben ihr noch. Susanne hatte die geerbt, die große, schlanke Gestalt vom Vater. Sie war auffallend schön; das behauptete sich siegreich selbst in ihrem abgetragenen Hauskostüm.

„Du hast dich wieder krumm und lahm genäht, kleines Muttchen," rief sie. „Du bist ganz blaß. Komm, mach' ein paar Schreberbewegungen mit, damit das Blut wieder besser zirkuliert. Ich bin auch ganz ungelenkig geworden. Ah, das tut gut."

Sie stemmte beide Hände in die Seiten und begann emsig ihren feinen Oberkörper bald tief nach vorn, dann nach hinten, schließlich damit einen Kreis beschreibend, zu biegen.

„Bravo, Suschen," sagte die Mutter. Sie schaffte, ohne an den gymnastischen Uebungen teilzunehmen, in dem Schneidergewirr ringsum Ordnung. „Das ist ein billiges Mittel zum warm werden. Für Heizung werden wir diesen Monat nicht viel übrig behalten. Morgen die Soirée verschlingt wieder zu viel. Bei dem jetzigen Schmutzwetter kannst du unmöglich per Elektrische von hier nach der Potsdamerstraße fahren und eine Droschke kostet mindestens zwei Mark. Zurück muß Vater dich abholen; zweimal die Ausgabe ist unmöglich. Lange Ballhandschuhe brauchst du auch noch."

Die schöne Suse kehrte einen Moment lang der Sprecherin ihr Gesicht zu, das durch die eifrige Bewegung rosig überhaucht war, jedoch einen recht mürrischen Ausdruck annahm.

„Mutter," fragte sie atemlos, „ist es denn nicht möglich, daß du die Giefke schickst, anstatt Papa? Sie macht in ihrer Behäbigkeit ganz den Eindruck einer perfekten Köchin. Morgen bei Leutmanns noch dazu, wo alles so üppig und vornehm zugeht. Es hat mich schon öfters in Verlegenheit gesetzt, wenn Vater in den Garderoben rumsteht. Es ist so peinlich, noch bei der Verabschiedung: soll ich ihn vorstellen, oder nicht, und es sieht so furchtbar nach armen Leuten aus."

Einige schmerzliche Falten um Frau Hausens Mundwinkel vertieften sich. „Kind," sagte sie ernst, „das muß doch durchgemacht werden, wie manches andere, mir wäre es auch lieber, stände mir ein Livreebedienter zur Verfügung und Vater könnte, abgearbeitet, wie er abends ist, zu Hause bleiben. Der Giefke bin ich schon zwei Monate lang das Geld für die Aufwartung schuldig, du weißt, wir behelfen uns jetzt so; von der kann ich nichts verlangen, ohne mindestens abzubezahlen. Gott, Susechen, und Vater kann es ganz gut so einrichten, daß es aussieht, als käme er zufällig bei Geheimrats vorbei. Genieren brauchst du dich, gottlob, nicht vor deinem Vater, er ist noch immer ein ansehnlicher Mann und sehr guter Gesellschafter. Er kann zur Vorsicht seinen Gehrock anziehen, falls man ihn zufällig nötigen sollte, abzulegen. Deine Freundin Lisa weiß doch auch Bescheid über uns. Reich, Kind, sind wir nicht, mit dreitausend Mark das Jahr, wo es doch nötig ist, daß man repräsentiert um deinetwegen und du unter die Leute, und zwar in gute Gesellschaft, kommst."

Lina Hausen gelangte inzwischen mit dem Aufräumen bis an die Nähmaschine, über die sie den hölzernen Deckel stülpte. Einen Moment lang legte sie beide Arme darüber, auf die sie ihren blonden Kopf fallen ließ. Aus der laschen Bewegung sprach viel Müdigkeit, trostloses Hingeben an Sorge

Suse machte eben Armheben seitwärts. Die schlanken Arme nach oben gereckt, antwortete sie ihrer Mutter. Ja, es wäre ein furchtbarer Zustand bei ihnen. Schon das Wohnen in der obskuren Gegend. Wenn man so sah, wie es bei anderen zuging. Hier das Knapsen und Knausern, das Sichabarbeiten vor den paar Vergnügungen, nur, um das bischen Garderobe instand zu bekommen. Nichts hatte sie eigentlich auf der Welt, nichts Ungetrübtes. Morgen wieder in dem armseligen Fähnchen gehen zu müssen!

Ueberhaupt, was sollte werden? Es ging nun schon zwei Jahre lang so, daß sie sich immer einladen ließ, ohne es zu erwidern. Sie sprach schon neulich zu dem Vater darüber, es machte sie ganz unglücklich; was nutzte ihr schließlich ihr hübsches Gesicht . . . sie, sie . . . die Turnerei unterbrechend, brach sie in heftiges Schluchzen aus.

Ihre Mutter war kreidebleich geworden bei dem Ausbruch, in dem viel von der Ungezogenheit eines verhätschelten Kindes lag. Sie umschlang zärtlich das weinende Mädchen. „Um Gottes willen, Kind, hör' auf, ich kann es nicht sehen, es bricht mir das Herz. Es wird sich alles arrangieren lassen. Vater hat in der letzten Zeit öfter angedeutet, daß er ein großes Extrageschäft in petto hat.

Ich habe auch noch ein bischen reserviertes Geld, wenn wir alles zusammenkratzen, kannst du vielleicht einen Tee dansant geben, um dich für die Einladungen zu revanchieren. Wir müssen nur vorher noch unseren sogenannten Salon etwas zurechtstutzen."

Um die Tochter zu zerstreuen, detaillierte sie verschiedene bescheidene Pläne. Etwas Möbellack, ein paar blanke Schlösser. Ja, er war nötig, der häusliche Tanz, schon weil doch neulich Herr von Heise Besuch machte und man ihn auffordern müßte, galt es einen möglichst respektablen Eindruck zu machen.

Hier unterbrach Sanne sie. Sie fand sich mit dem tiefen Kummer längst ab, und erteilte der Mutter einige flüchtige Küsse. Sie hatte sich aufs Sofa gelegt und ließ auf ihrer Fußspitze einen ihrer Filzschuhe tanzen.

„Es war furchtbar drollig," lachte sie, „als ich mich, nachdem es gegen Mittag klingelte, auf diesen lautlosen Sohlen in den Korridor schlich und ihn durch das Guckloch der Entreetür stehen sah. Eitel sind die Männer doch alle, noch mehr wie wir. Er zog ein rundes Spiegelchen aus der Tasche und guckte hinein, um sich den schwarzen Vollbart zurechtzustreichen, murmelte etwas wie „Donnerwetter" — man kann es ihm nach dem langen Weg von der Bendlerstraße her nicht verdenken — drückte nochmal sehr energisch auf die Klingel und zog schließlich ab, nachdem er noch den Rosenstrauß mit der Karte in den Briefeinwurf geklemmt hatte. Ganz geknickt."

Frau Hausen zündete endlich die Lampe an. Es war im Zimmer kaum noch etwas anderes zu sehen gewesen als das leuchtende Goldhaar von Sanne und deren weißes Gesicht auf dem rotbraunen Plüsch des Sofas; das bescheidene Flämmchen, auf den Mitteltisch plaziert, reichte auch nicht weiter. Die sparsame Frau ordnete Flicken und Ueberresten, dabei beobachtete sie Susens amüsierte Züge.

„Ja, es war doch ausgeschlossen, ihn zu empfangen, wo ich am Waschfaß in der Küche stand, und du im tiefsten Negligee herumliefst . . .; und, daß er nun wirklich kam! Auch Liebe auf den ersten Blick, wie bei Vater und mir! Du hattest auf dem Wohltätigkeitsfest in der Philharmonie, wo ihr euch zuerst sahet, auch wirklich deinen guten Tag. Das Gretchenkostüm kleidete dich; dabei fällt mir ein, es ist noch nicht mal in der Maskengarderobe bezahlt... Seitdem habt ihr euch wohl häufig gesehen. Es machte sich so, daß du in dieselben Kreise kamst. Er muß doch daran denken, ernstlich um dich zu werben, Sanne, Vater erfuhr zufällig, er soll sich nach unseren Verhältnissen erkundigt haben, die seinen sind ja wohl glänzend, und wenn ihr euch wirklich liebtet . . ."

Klatsch, fiel einer von Susens Schuhen herab. Sie steckte den unbekleideten Fuß unter ihr Röckchen, sie fror.

„Arm, aber nobel," sagte sie endlich, „was uns anbelangt."

„Arm, aber ehrlich ist wohl richtiger," meinte die Mutter.

„Ich dachte eigentlich, Muttel," ließ sich nach einer Pause das Mädchen wieder vernehmen, „du protegiertest mehr das gute Kind, den Hans Grobe. Vetter Heinz hat ihn oft hierher verschleppt zu unsern nicht gerade aufregenden Stullenabenden und ihr beide habt immer was miteinander zu tuscheln."

Der Bolzen wurde inzwischen glühend und Frau Hausen plättete, den kargen Lichtschein ausnutzend. Das feine, emsige Gesicht wurde wohl dadurch brennend rot.

(Fortsetzung folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE
SUCHARD's
BELIEBTE ESS-CHOCOLADEN.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Des Kindes Weinen im Schlafe.

Woher das Weinen, das so schaurig störet
Des Kindes Schlummer oft um Mitternacht,
Und dessen Klang jedweden traurig macht,
Als hätt' er vom zerstörten Glück gehöret?
Noch hat's zu weinen nicht, daß es betöret
Der Welt zu reiche Opfer schon gebracht,
Noch ist es nicht schmerzvolle Liebeswacht,
Die weinend schöne Tage rückbeschwöret.
Wie Harfen ist jedwedes Herz besaitet;
Es ist der Schmerz, des Hand darüber gleitet,
Der noch bis jetzt den Preis im Lied errang:
In dieser Stund' ist er trotz Nachtgebeten
Zu präludieren an das Bett getreten,
Versuchend seiner künft'gen Harfe Klang.

Moritz Hartmann.

Briefkasten der Redaktion.

Besorgte Mutter in A. Nur wenig junge Mädchen haben von sich aus die Kraft, von sich aus auf die Ehe zu verzichten, wenn ein ihnen sympathischer Mann in zusagenden Verhältnissen ernstlich um sie wirbt. Es ist daher der Mutter ernste Pflicht, die Tochter früh schon mit dem Gedanken an einen künftigen Verzicht vertraut zu machen, wenn die vorliegenden Gesundheitsverhältnisse dies gebieten. Es wird dadurch die Grausamkeit verhütet, ein junges, glückshungriges Herz sich zuerst glühend der ersten Liebe erschließen zu lassen, um dann ihm zu sagen, daß dieses Erdenglück ihm nicht blühen kann, daß es verzichten muß. Wohl ist die Aufgabe für die liebende Mutter schwer, sie muß sich aber sagen, daß dieses Kind dreifach ihrer Liebe und Fürsorge bedarf.

Neue Leserin im Glück. Wir können Ihnen die gefragte Firma zum Bezug Ihres Bedarfs aus langjähriger eigener Erfahrung wärmstens empfehlen. Auch dem kleinsten Auftrag wird volle Sorgfalt zugewendet und bei bedeutendem Bezug erfahren Sie weitgehendste Berücksichtigung. Die gewünschten Büchertitel für die Hausbibliothek werden wir Ihnen in tunlichster Bälde notieren. Bis heute hat das neue Jahr uns noch kein Ruhestündchen gebracht. Wir grüßen Sie inzwischen bestens.

Junges Frauchen in D. Wir empfehlen Ihnen wärmstens das Buch „Die Frau als Mutter" von Dr H. Meyer-Ruegg. Dritte Auflage. Verlag von Ferdinand Enke, Stuttgart. Die Buchhandlung Ihres Ortes macht Ihnen auf Verlangen gern Ansichtssendung.

Junge Leserin in R. Daß ein mit starkem Fußschweiß behafteter Zimmerkamerad, der nicht die peinlichste Reinlichkeit beobachtet, nicht zu den Annehmlichkeiten gehört, das wird niemand behaupten wollen. Doch kann durch bestimmte, aber unabänderlich durchzuführende Maßregeln die Unannehmlichkeit auf ein Minimum beschränkt werden. Erstens sind täglich zweimal frischgewaschene Strümpfe anzuziehen und jedesmal sind die Füße beim Wechseln der Strümpfe rasch abzuwaschen. Im Hause sind Sandalen zu tragen und draußen keine Galoschen, sondern kräftige Lederschuhe, in welche man eines der bekannten Streupulver gibt, welche den Schweiß geruchlos machen. Die Schuhe sind ebenfalls sehr fleißig zu wechseln. Nie soll zwei Tage nacheinander das gleiche Paar getragen werden, damit die Innenseite getrocknet und ausgelüftet werden kann. Der mit Fußschweiß Behaftete soll seine abgelegten Schuhe und Strümpfe nicht im Zimmer stehen und liegen lassen, sondern er soll einen Ort dafür bestimmen, wo sie unbeanstandet trocknen und verlüften können. Auf diese Weise behandelt, machen sich die Schweißfüße nicht nur nicht bemerkbar, sondern das Uebel verliert sich im Lauf der Zeit vollständig. Es fehlt aber in der Regel an der konsequenten Durchführung und so bleibt das Uebel und der doppelte Aerger darüber weiter bestehen.

Kaffee und Nierentätigkeit.

Den Einfluß des Kaffeins auf die Niere, besonders auf die Diurese (übermäßige Harnabsonderung) behandelt Privatdozent Dr. med. Ernst Frey in einer Arbeit: „Der Mechanismus der Koffeindiurese". Da die Frage hygienisch von großer Bedeutung ist, so dürfte das Resultat der Freyschen Untersuchung wohl allgemeines Interesse beanspruchen. Dr. Frey fand auf Grund der von ihm angestellten Versuche die Ansicht Loewis bestätigt, daß die Steigerung der Zirkulation in der Niere die einzige oder mindestens die bei weitem wirksamste Ursache der Koffeindiurese ist, daß die gesteigerte Harnabsonderung demnach durch eine Gefäßerweiterung zustande kommt. Nach fortgesetzten Koffeingaben wird die diuretische Wirkung immer geringer; es tritt dann eine „Ermüdung" der Niere ein, so daß die Niere immer weniger Harn abscheidet und unter den späteren Koffeingaben sich immer weniger ausdehnt. Es zeigt sich eben auch bei der Niere die charakteristische Wirkung des Koffeins, wie sie beim Herzmuskel beobachtet wurde, nämlich zuerst die Tätigkeit des betreffenden Organes unnatürlich peitschenhiebartig zu steigern und zu forzieren, um hinterher eine desto größere Erschlaffung und Schwäche zu verursachen, die mit der Zeit die ganze Funktionskraft des Organes in Frage stellen kann. Mancher eingefleischte Kaffeetrinker, dessen Nierentätigkeit zu wünschen übrig ließ, ahnte wohl bisher noch nicht, daß er eine solche Störung des Wohlbefindens seinem Lieblingsgetränk zu verdanken habe. Auch diese physiologische Entdeckung mahnt also zur Vorsicht in bezug auf den Kaffeegenuß.

Versäumen Sie nicht [316
wenn Sie von Husten, Halsweh, Heiserkeit oder Rachenkatarrh befallen sind, sofort eine Schachtel Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel zu kaufen. Dieselben helfen gut und sicher.
In allen Apotheken. Fr. 1.—.

[90] **Unruhige Nächte** plagen uns bei Bronchitis und andern Lungen- und Halskrankheiten. Das beste Mittel dagegen ist Dr. Fehrlins Histosan, das den hartnäckigsten Husten in kurzer Zeit vertreibt und schon nach dem ersten Einnehmen beruhigend wirkt. Von Erwachsenen wie Kindern wird es gleich gern genommen und gut vertragen.

Die elegantesten Damen lehnen heutzutage die veraltete Cold Crème ab, die ranzig wird und dem Gesicht einen glänzigen Wiederschein gibt. Sie verlangen nunmehr **Crème Simon, Reispuder** und **Seife Simon,** welche die wirksamste und beste Parfümerie ausmachen. Auf die Fabrikmarke Obacht geben! Im Verkauf in Apotheken, Parfümerien Bazars, Mercerien. (N 9644) [163

Ein gut gesinntes, freundl. Waisenmädchen im Alter von 14—16 Jahren findet bleibendes Heim bei einem alleinstehenden Fräulein. Es ist Gelegenheit geboten, einen netten Beruf zu erlernen. Gefl. Anfragen befördert die Expedition unter Chiffre ***A 304.*** [304

Eine junge Tochter, deren geistiger und körperlicher Entwicklung daheim nicht die nötige Aufmerksamkeit gewidmet werden kann, oder deren Leitung sich daheim Schwierigkeiten entgegensetzen, wird in verständnisvolle Spezialerziehung genommen. Gute Resultate. Gefl. Anfragen übermittelt die Expedition sub Chiffre T V 191.

Ein tüchtiges ***Hausmädchen*** *findet gute Stelle. Eventuell eine Aushilfe. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Für die grobe Arbeit, wie Schuhe putzen, Teppiche klopfen etc. ist eine männliche Arbeitskraft vorhanden. Kochen nicht unbedingt nötig. Bequemste Einrichtung. Guter Lohn. Gute Behandlung. Offerten unter* ***Nr. 350*** *befördert die Exped.*

Ernsthaftes, ökonomisch gesinntes Fräulein aus guter Schweizerfamilie, in allen Hausarbeiten und im Nähen geübt, sucht Stellung als

Stütze der Hausfrau.

Sie würde sich auch bescheidenen Verhältnissen anpassen und auf Wunsch ***Kinder*** *bei den Schularbeiten* ***beaufsichtigen:*** *deutsch, französ., englisch, ital. und die meisten elementaren und sekundaren Unterrichtsfächer. Gefl. Anfragen unter* ***R 372 Lz*** *an* ***Haasenstein & Vogler, Luzern.*** [450

Eine intelligente, junge ***Tochter,*** *welche die Bureauarbeiten erlernen und in der Hauswirtschaft sich vervollkommnen will, findet Aufnahme in einer guten Familie. Mütterliche Ueberwachung und Familienanschluss.* [449
Offerten sub Chiffre ***F 449*** *befördert die Expedition.*

Modes.

428] ***Gesucht:*** *Auf kommende Saison zu baldigem Eintritt eine tüchtige* ***zweite Arbeiterin.*** *Offerten unt. Chiffre* ***Gl 42 Z*** *an* ***Haasenstein & Vogler, Glarus.***

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
359
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Für Eltern. **Töchter-Pensionat Jobin-Bücher in St-Blaise bei Neuchâtel.**
Gegründet 1880.
Junge Töchter finden freundliche Aufnahme in unserem **Familien-Pensionat.** Gründliches Studium der französischen Sprache. Auf Wunsch: **Haushaltungslehre, Kochen,** Handarbeiten, **Handelsfächer,** Schreibmaschine, Englisch, Musik. **Reichliche Nahrung. Angenehmes Familienleben.** Gewissenhafte Ueberwachung. Gesunde Gegend. Garten. **Mässige Preise.** Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. (H 2202 N) [429

Evang. Töchter-Institut Horgen am Zürichsee
Koch- und Haushaltungsschule.
Beginn des Sommerkurses 1. Mai. Gründlicher theoret. und prakt. Unterricht in sämtlichen Haushaltungsfächern, den weibl. Handarbeiten, den Sprachen und der Musik. **Aeltere und jüngere Abteilung. Ganz- und Halbjahreskurse. Christliche Hausordnung. — Vorzügliche diplomierte Lehrkräfte. — Mässige Preise.** — Mit den neuesten Einrichtungen, Kohlen- und Gasküche versehener Bau in prachtvoller, gesunder Lage. — Prospekte versendet und rechtzeitige Anmeldungen nimmt entgegen
421] (O. F. 94) **Dr. E. Nagel,** Pfarrer in **Horgen.**

Cressier (Neuchâtel)
Töchterpensionat Blanc-Beurnier
410] Gründlicher Unterricht in der französischen Sprache. — Sorgfältige Pflege. Angenehmes Familienleben. Schöne Lage Grosser Garten. Beste Referenzen. (H 2056 N)

LUGANO Internat. Töchter-Institut **Bertschy.**
Gründlicher Unterricht und **Konversation** in **franz., italien.** und **engl. Sprache.** Sorgfältige Erziehung und Pflege. Eigenes, gut eingerichtetes Haus. Zahlreiche Referenzen von Eltern — Prospekte.
312] (1535 S) **C. S. Bariffi-Bertschy.**

Druckarbeiten jeder Art
in einfachster und feinster Ausführung
Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Für eine anständ., in den Zimmerarbeiten und im Nähen bewanderte ***Tochter,*** *die flink und selbständig zu arbeiten versteht, ist Stelle offen als Stütze. Geachtete Stellung und guter Lohn. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photographie versehen, befördert die Expedition unter Chiffre* ***U 349.***

Haushälterin gesucht.
423] *Auf ein Gut in der Ostschweiz wird zur Führung des landwirtschaftlichen Haushaltes von zirka 12 Personen eine zuverlässige, erfahrene* ***Haushälterin*** *gesucht. Witwe mit oder ohne Kind bevorzugt. Eintritt Ende März. Sich zu melden mit Zeugnissen oder Empfehlungen sub* ***A Z 423*** *an die Expedition dieses Blattes.*

Ein intelligentes und lernlustiges junges ***Mädchen,*** *welches sich in den Hausarbeiten tüchtig machen und auch das Kochen erlernen will, findet hiezu Gelegenheit unter freundlicher Anleitung und Mitarbeit der Hausfrau. Familienanschluss. Jahresgratifikation bei entsprechenden Leistungen. Vertrauenswürdiger, guter Charakter, was durch Zeugnisse oder Empfehlungen achtungswerter Personen nachzuweisen ist. Offerten unt. Chiffre* ***Z 431*** *befördert die Expedition.*

Für eine alleinstehende Frau oder Tochter gesetzten Alters, ***die in der Besorgung eines guten Haushaltes selbständig ist,*** *findet sich sehr gute Stellung bei einem alleinstehenden Herrn. Die Betreffende muss in ihrer Arbeit sehr exakt sein, präsentabel und von gutem Benehmen, da der Empfang der Klienten mit zu ihren Obliegenheiten gehört. Bei entsprechenden Leistungen sehr gute Bezahlung. Gefl. Offerten, von Zeugnissen, Referenzen und wenn möglich Photographie begleitet, befördert unt. Chiffre* ***B 432*** *die Expedition.* [432

Haararbeiten. [430]
in jeder gewünschten Art, wie **Zöpfe, Teile, Scheitel, Toupets, Perrücken, Unterlagen, Ketten** etc. verfertigt in tadelloser Ausführung und zu billigen Preisen
Spezialhaus für Haararbeiten
J. Walser, Kreuzlingen.
Ausgekämmte Haare werden auch verarbeitet.

Briefkasten der Redaktion.

Frau S. A. in B. Das läßt sich nicht so ohne weiteres in Bausch und Bogen abtun. Bei schwerwiegender, verantwortungsvoller Arbeit, die den ganzen Menschen in Anspruch nimmt, wird nur selten einer lachen und Spaß machen. Bewegliche Geister, die sich selber zu regieren verstehen, bringen es fertig, während einer oft schwierigen Arbeit zu scherzen und sich kleine Wortgefechte zu liefern, ohne daß die Arbeit im mindesten darunter leidet. Das sind die Bevorzugten, die das, was sie tun, stets gut tun und davon weder müde noch gelangweilt werden. Wenn zwei oder mehrere dieser Art beisammen sind, da brauchen sie über ein klingendes Lachen weder scheel zu sehen noch sich aufzuregen, denn die Arbeit wird doch gefördert, Sie kommen nicht zu Schaden. Kritisch wird es nur, wenn Flatterhafte oder sich nicht selber Beherrschende, in der Arbeit noch Befangene in Gesellschaft der Beweglichen sind. Diese vermögen es nicht, zwei Dinge gleichzeitig zu tun, denn wenn der Geist beschäftigt ist, so feiert die Hand, und wenn die Hand arbeitet, dann ist der Geist untätig. Sie sperren nicht nur die Ohren und die Augen, sondern auch den Mund auf, wenn die andern sprechen, und vergessen das Arbeiten, wenn sie nicht gar fallen lassen, was sie in den Händen halten. Diese werden durch die andern gefährdet, sie verlieren die nötige Konzentration, werden durch die Gewohnheit liederlich in der Arbeit und sind trotz des besten Willens nicht im stande, die Arbeitgebenden zu befriedigen. Jungen Mädchen, die zu einer Arbeit erst angelernt werden und zu Exaktität erzogen werden müssen, ist es daher am besten, vorerst unter eine ernste Lehrmeisterin direkt gestellt zu sein. Später, wenn mehr Verständnis für die Arbeit selbst und mehr Reife des ganzen Wesens eingetreten ist, mag man es mit den geschickten und geistig leicht beweglichen Mitarbeiterinnen zusammentun. Bis es aber so weit ist, muß das junge Mädchen außer der ernsten Arbeitszeit am Tag seine Stunden der Freiheit haben, wo es nach Bedürfnis und sorgloser Kinderart sich spielend ausleben und auslachen kann.

Eifrige Leserin in F. Gewiß kann eine tüchtige Gärtnerin in einem herrschaftlichen Hause Stellung finden zur Besorgung des Treibhauses, event. Wintergartens, der Pflanzenarrangements in den einzelnen Räumen, der Tafeldekoration 2c. Doch wird diese Tätigkeit kaum so gut bezahlt, wie die Arbeit einer guten Köchin. Auch fragt es sich, ob die körperliche Kraft der Gärtnerin ausreichend ist, um die großen und schweren Kübel der Dekorationspflanzen hin- und herzutragen. Dem Gärtner im herrschaftlichen Hause ist in der Regel im Winter auch die Heizung und Reinhaltung von Entrée und Treppenhaus und was damit zusammenhängt, überbunden, was recht oft einen sehr späten Feierabend und ungemütlich frühen Morgen bedingt. Die sachgemäße Besorgung der Haus- und Treibhausheizung verlangt aber auch ein gewisses Maß von technischem Wissen und Verstehen. — In Handelsgärtnereien leistet manche Frau oder Tochter des Geschäftsinhabers Bedeutendes, ja manche hält wirklich das Geschäft zusammen, mehr aber beim Verkehr mit dem Publikum, bei der Buchführung und in der Kontrollierung der Angestellten, als durch speziell gärtnerische Tätigkeit. Für Neuanlagen kann die gebildete Gärtnerin auch eigene Pläne zeichnen, aber solche selbsttätig auszuführen, dazu reicht ihre Körperkraft kaum aus, zum mindesten kann sie mit dem Mann in dieser Beziehung nicht konkurrieren, weil ihre körperliche Veranlagung als Frau ihrer Leistungsfähigkeit gewisse Grenzen setzt. — Im übrigen besitzt Deutschland jetzt auch seine erste Guts-Oberinspektorin, deren Leistungen sehr beachtenswert seien. In jedem Fall tun Sie gut daran, Ihrem Entscheid vorgängig die Sache nach allen Seiten genau zu prüfen.

Töchter-Institut
Ray-Haldimann
„Le Cèdre", Fiez-Grandson (Schweiz)
H 20136 L Verlangen Sie gefl. Prospekt. [422

Novaggio bei Lugano
700 Meter über Meer. [367
Durch den Monte Lema vollständig gegen Norden geschützt

Das ganze Jahr zum **Kuraufenthalt für Deutschschweizer** geeignet. Ausserordentlich **milde, gesunde Höhenlage.** Prächtiger Neubau mit **allem modernen Comfort.** Hohe Schlafzimmer, elektr. Licht, Bäder, engl. Closets etc. Pensionspreis bescheiden. Beste Referenzen. Deutsche Bedienung. Prospekte gratis u. franco **Hotel u. Pension Beausejour (Besitzer Demarta-Schönenberger)**

Genf Töchter-Pensionat [448
jährlich Fr. 1250.—.
Mmes. Huguenin, Italie 9.

Töchter-Pensionat
Mlle. SCHENKER [306
Auvernier-Neuchâtel
Prospekte und Referenzen.

Pension de jeunes filles
Boudry - Neuchâtel.
411] Etude du français. Bonnes référ. Prospectus. Prix Fr. 1000.— par an. (H 2074 N) Mlle. Mäder.

Wer **gezwungen** oder **freiwillig** dem Genusse von Bohnenkaffee entsagt hat [404
trinke **Enrilo**
(neuestes Produkt d. Firma **HEINR. FRANCK SÖHNE**), von den meisten der Herren Aerzte übereinstimmend als **das beste Kaffee-Ersatzmittel der Gegenwart anerkannt und empfohlen.** Paq. à 1/2 kg 70 Cts., 1/4 kg 35 Cts. in Kolonial- und Spezereiwarenhandlungen.

Praktische und ethische Ausbildung.
Eine Tochter, welcher die nötige Ausbildung als künftige Frau und Mutter werden soll, sowohl in hauswirtschaftlicher als auch ***ethischer*** *Beziehung, kann wieder Aufnahme finden in einer gediegenen Familie, deren lebenserfahrener mütterlicher Vorstand seit Jahren dieser Aufgabe dient. Anfragen unter Chiffre L 39 übermittelt die Expedition.* [39

Tuchfabrikation
Gebrüder Ackermann in Entlebuch.
Wir beehren uns, unser Geschäft unserer werten Kundschaft und einem weitern Publikum speziell auch für **Kundenarbeit** in Erinnerung zu bringen.
Wir fabrizieren Tuch
ganz- und halbwollene Stoffe **für solide Frauen- und Männerkleider** und bitten, genau auf unsere Adresse
Gebrüder Ackermann in Entlebuch
zu achten. Durch die während Jahrzehnten gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen in der
Tuchfabrikation
sind wir imstande, **jedermann reell zu bedienen.** [326
Um rechtzeitig liefern zu können, bitten wir um baldige Einsendung des Spinnstoffes, Schafwolle oder auch Wollabfälle.
Gebrüder Ackermann.

Für 6.50 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [362
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Berner Halblein
stärkster naturwollener Kleiderstoff für Männer u. Knaben
Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern, bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach,** Kt. Bern. [418

Zahnarzt [409
M. Schlenker sen.
wohnt und praktiziert in
Arbon.

Rudolf Mosse
grösste Annoncen-Expedition des Kontinents
St. Gallen
(gegründet 1867).
Vertreter: E. Diem-Saxer.
Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — Glarus — Lausanne — Luzern — Schaffhausen — Solothurn.
Berlin - Frankfurt a/M. - Wien etc.
Zentral-Bureau für die Schweiz:
Zürich
empfiehlt sich zur Besorgung von
Inseraten
in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Kursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [414
Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.
Geschäftsprinzip:
Prompte, exakte und solide Bedienung.
Diskretion!
Zeitungskatalog gratis u. franco.

Reeses Backpulver
wirkt sicher
FABRIK-NIEDERLAGE:
Schmidt & Kern,
ZÜRICH.
348]

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. [360

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

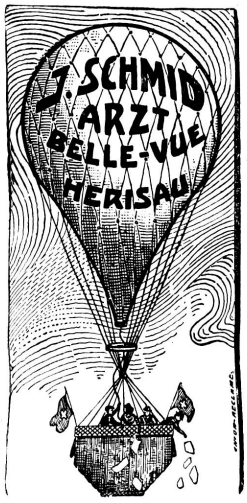
L SCHUTZMARKE B L

Lauber-Bühler's
gerösteter
Kaffee
empfiehlt sich selbst!

Ueberall erhältlich. [346

Lauber-Bühler, Kaffee-Gross-Rösterei, Luzern.

CHRONISCHE KATARRHE
HUSTEN
BRONCHITIS
werden gründlich geheilt durch die
SOLUTION PAUTAUBERGE
Das wirksamste Mittel gegen alle
Krankheiten der Lunge und der Luftwege.
Preis für die Schweiz Fr. 3.50 die Flasche.
L. PAUTAUBERGE
COURBEVOIE près PARIS
u. Apotheken.



Gelenk-Rheumatismus

387] Durch Ihre Broschüre Ihre w. Adresse verdankend, freut es mich sehr, in Ihre Behandlung getreten zu sein. Habe kaum die Hälfte Ihrer verordneten Medikamente angewandt und damit schon Besserung erzielt; nun bin ich dank Ihrer Verordnung von dem hartnäckigen Gelenkrheumatismus geheilt, an welchem so viele Mitmenschen haften. Indem ich dieselben auf untenstehende Adresse speziell aufmerksam mache, spreche Ihnen den wärmsten Dank aus. (K 8265-2)

Franz Kastelberg.

Beglaubigt:
Gmdrt. Lichtensteig, Aug. 1907.

Adresse:
J. Schmid, Arzt, Bellevue
Herisau.

Ein
neuer Heimburg
in der
Gartenlaube

Probehefte mit Roman-Anfang durch jede Buchhandlung, oder den Verlag Ernst Keil's Nachf. (August Scherl) G. m. b. H. Leipzig. 424

Verlangen Sie unsern neuen Katalog **Gratis** mit **1200** photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren-, Gold- und Silberwaren
A. LEICHT-MAYER & Cie., LUZERN
bei der Hofkirche. 269

Brautleute u. Private

kaufen ihre **Lingen,** wie **Bettücher** (leinene, halbleinene und baumwollene) **Damast** und **Bazin** für Anzüge, **Hand-, Wasch-** und **Küchentücher, Tischtücher** und **Servietten** etc. nirgends vorteilhafter, als direkt vom **Spezial-Geschäft** [392

H. Hürzeler-Lüscher
in **Langenthal** (Kt. Bern).

NB. Bitte gefl. Muster zu verlangen.

Liebhabern eines feinen, aromatischen Thees empfehlen wir folgende Marken

Ceylon-Indien

400] *in frischer Füllung*

Chief	Fr. 1.50
Kooh-i-noor	„ 1.75
Tamil Girl	„ 2.—
Orange Pekoe 00	„ 2.50

per Paket à 250 Gramm.
Auch in kleinern Packungen erhältlich.

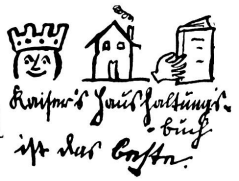
Drogerie Wernle
Augustinergasse 17, **Zürich.**

Wer

etwas zu verkaufen hat oder **zu kaufen sucht, eine Stelle zu vergeben hat** oder **eine Stelle sucht,** oder **sonst irgend etwas in eine Zeitung** einzurücken hat,
der inseriert 415
am **erfolgreichsten u. billigsten** durch die
Annoncen-Expedition
Otto Ruegg
Rapperswil (Zürichsee).

Lohnender Beruf f. Frauen u. Töchter

427] Eine neue Klasse für berufliche Ausbildung in **Massage u. Gymnastik** beginnt gegen Ende Januar im **medizin. Institut Elektron, Käfiggässchen 6, Bern.** Dauer 2 Monate. Gründliche Ausbildung, bewährte Lehrmethode, 5. Kurs. Leitung d. Spitalarzt, Diplom. Kursgeld Fr. 65.—. Anfragen zu richten an **Dr. med. O. Schär,** Spez.-Arzt f. physikal. Therapie. Oberarzt am Sanatorium Oberwaid b. St. Gallen, in Bern, Mattenhof. (0 H 8840)



[196

Preis Fr. 1.30 – Überall erhältlich
oder direkt bei
KAISER & Co • BERN

---

70 fr.

Die durch langjährige Lieferungen in fast alle Orte der Schweiz als durchaus reell bekannte Nähmaschinen-Firma **König Nachf. H. Röth, Basel** versendet direkt an Private die neueste bocharmige Familien-Nähmaschine für Schneiderei und Hausgebrauch, hochelegant mit Perlmuttereinlagen, ruhig und leicht gehend, für Fußbetrieb und mit feinem Verschlußkasten versehen, für nur 70 fr., bei **4-wöchentlicher Probezeit** und **5-jähriger schriftlicher Garantie, franko** jeder Bahnstation. Alle anderen Systeme als Schwingschiff-, Ringschiff-, Schneider- und Schuhmachermaschinen zu denkbar billigsten Preisen. Nichtgefallende Maschinen auf meine Kosten zurück. Versäumen Sie nicht, ausführlichen Katalog gratis und franko zu verlangen. — Nachbestellungen und Anerkennungsschreiben tagtäglich aus allen Gegenden. (A 1734 K) [341

A 1736 K **Albert Schaller** 317]
Uhrenversandhaus
Kreuzlingen
Verlangen Sie gratis und franko meinen reich illustr. Katalog.

Neues vom Büchermarkt.

Die Frauenbewegung und ihre modernen Probleme. Von Helene Lange. 8°. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 27.) 141 Seiten. Geh. Mk. 1.—, in Originalleinenband Mk. 1.25. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1907.

Eine großzügige Einführung in die gesamten Probleme der modernen Frauenbewegung aus der Feder einer ihrer bedeutendsten und verdientesten Führerinnen bietet dieses neue vortreffliche Bändchen der Sammlung „Wissenschaft und Bildung". Wir begrüßen es um so freudiger, als es bisher trotz der reichhaltigen, auf diesem Gebiet vorhandenen Literatur an einer solchen zusammenfassenden, das Ergebnis langjähriger praktischer Erfahrung bietenden Darstellung fehlte. In zwei grundlegenden Kapiteln werden die wirtschaftlichen Ursachen und die geistigen Triebfedern der Frauenbewegung gegeneinander abgewogen und darauf aufbauend die vier Hauptprobleme erörtert: die Frauenbildungsfrage, insbesondere der Reform des Mädchenschulwesens, die Stellung der Frau zu Familie und Ehe, der Konflikte: Beruf und Mutterschaft, die Frage der sozialen und politischen Stellung der Frau. Der Leser erhält so einen Ueberblick über die jetzt herrschenden Anschauungen und über die verschiedenen Auffassungen und Gegensätze ihrer Vertreterinnen. In einem interessanten Anhange werden die verschiedenen wichtigsten Dokumente der modernen Frauenbewegung mitgeteilt. Jeder, der sich über die zahlreichen, heute so lebhaft erörterten Fragen orientieren und ein wirklich objektives Bild gewinnen will, wird gern zu dem schmucken Bändchen greifen.

Was sollen wir mit unseren Töchtern anfangen? Diese Frage, die so manches Elternherz mit Sorge und Bangen erfüllt, macht die „Gartenlaube", angeregt durch einen Aufsatz Roseggers, im ersten Hefte ihres neuen Jahrgangs zum Gegenstand eines Preisausschreibens. Das Thema erscheint dazu berufen, in der deutschen Familie starken Widerhall zu wecken; denn mannigfach sind die Möglichkeiten, die sich dem heranwachsenden Mädchen beim Eintritt ins Leben bieten, und jede Meinung soll gehört und auf ihren Wert hin geprüft werden. Dann bringt der „Gartenlaube" neuer Jahrgang ein Festgeschenk, wie schöner wohl kaum eines der großen Lesergemeinde beschert werden konnte: Einen neuen Heimburg! Wird da nicht bei Hunderttausenden die Erinnerung wach an ungezählte Stunden behaglichen Genießens, die der Lektüre Heimburgscher Dichtungen gewidmet waren? Harrt nicht jeder mit Spannung des neuesten Werkes aus ihrer Feder? „Ueber steinige Wege" lautet der Titel des Romans, in dem die so tausendfach gerühmten Vorzüge der Heimburgschen Schilderungskunst sich wieder glänzend behaupten. Neben dem ersten Kapitel dieses von Anfang an fesselnden Romanes bietet aber das prächtige erste Heft noch eine Fülle weiterer wertvoller Beiträge. Wir nennen aus ihrer Reihe den von Hans Ankers Meisterhand entzückend illustrierten Artikel „Aus der Biedermeierzeit" von Georg Hermann, Professor Dr. Carl Posners beherzigenswerte Ausführungen „Zur Hygiene der geistigen Arbeit" und einen mit Abbildungen reich geschmückten Beitrag „Ungeheuer der Urwelt", der den Chefpräparator des New-Yorker Zoologischen Museums zum Verfasser hat. Eine kraftvolle Novelle von Anton v. Perfall, ein stimmungstiefes Gedicht von Anna Ritter, Artikel über die bekannte Malerin „Sophie Koner", über die „Anfertigung von Herrenwäsche" usw. vervollständigen den Inhalt des stattlichen Heftes, das mit einem neuen, von dem beliebten Künstler Paul Hey entworfenen, farbenfrohen Umschlag versehen ist. Aber auch für die folgenden Hefte ist die „Gartenlaube", wie wir von der Redaktion erfahren, wieder fleißig auf der Suche nach dem Besten gewesen. Sie hat Dichtungen Ludwig Ganghofers, Clara Viebigs, Paul Heyses erworben und viele unserer bekanntesten Schriftsteller für sich gewonnen, die mit fesselnden Artikeln aus allen Gebieten des Lebens vertreten sein werden. Reich sind die Schätze an Kunstblättern, die für den neuen Jahrgang angekauft wurden. Die deutsche Frau wird in dem ständigen Beiblatt „Die Welt der Frau" alles finden, was sie in Haus und Familie, im Beruf und öffentlichen Leben interessiert.

GALACTINA

Alpen-Milch-Mehl

Beste Kinder-Nahrung.

Die Büchse **Fr. 1. 30.** [352

[205] **Schnupfen und Husten** plagen wieder die Menschheit. Doch nicht ohnmächtig hat uns die Natur diesen Krankheiten gegenüber gelassen, sie hat mancherlei Mittel den Menschen gegeben, um wieder zu gesunden, und unter diesen Mitteln ist wohl das wirkungsvollste und am schnellsten helfende das „Sirolin Roche". Von angenehmem Geschmack und vollständig ungiftig, beseitigt es in kurzer Zeit selbst ernstere Lungenleiden, hebt den gesunkenen Appetit, vermehrt dadurch indirekt die Körperkraft, und wo Fieber die Krankheit begleitet, geht dieses unter regelmäßigem Gebrauch des Mittels in kürzester Zeit wieder zurück. Daher soll „Sirolin Roche" gerade in der jetzigen Jahreszeit in keinem Hause fehlen, damit schon bei Beginn eines Lungenkatarrhs zu ihm die Zuflucht genommen werden kann. Erhältlich nur in Originalpackung in allen Apotheken zu Fr. 4.— per Flasche.

Klavierspielen ohne Noten

oder sonstige Vorkenntnisse, ohne mechanischen Apparat, ist durch das neueste „Welt-System" ermöglicht worden. Jedermann ist befähigt, durch Selbstunterricht die zu spielenden Stücke genau wie nach Noten mit beiden Händen und vollen Akkorden sofort korrekt und leicht zu erlernen; sogenannte Technik ist anfangs nicht erforderlich. Zahlreiche überraschende Anerkennungen. Herr J. L. schreibt: „Bin erstaunt über die praktische Erfindung und bitte um gleichzeitige Mitteilung, welche neuen Sachen inzwischen erschienen sind." Herr Oberlehrer R.: „Vor einiger Zeit hat meine Frau angefangen, nach Ihrem ausgezeichneten System das Klavierspielen zu erlernen, nachdem sie sämtliche Stücke sicher spielt, ersuche ich um weitere Sendung." Doppelheft (Inhalt von 2 Heften) mit 6 beliebten Liedern, darunter 3 Weihnachtslieder, nur Mk. 2.50, Heft 1 und 2 zusammen nur Mk. 4.50, Heft 1—3 nur Mk. 6, weiteres Verzeichnis liegt bei. [327

Bei nur einiger Befolgung der beigedruckten leichtfaßlichen Erklärung, ist ein Mißerfolg gänzlich ausgeschlossen, denn hiernach haben Musikfreunde gelernt, die nie vorher Klavier gespielt hatten; ein Versuch genügt.

Bestellungen befördert die Expedition des Blattes

Gebt Euren Kindern Obst zu essen

dies ist in gesundheitlicher Beziehung eine der wichtigsten Forderungen des XX. Jahrhunderts. Auch zu jetziger Zeit sollen die Kinder Obst essen. Ist keine frische Frucht zur Hand, so gibt es die Mutter

in Form

der eingemachten Früchte, Confitüren. Die besten dieser Art sind Lenzburger Confitüren. Sie sind aus besten frischen Früchten hergestellt und enthalten in bisher unerreichtem Masse das herrliche Aroma und den köstlichen Geschmack der frischen Frucht. **Lenzburger Confitüren sind in praktischen Eimern à 5 Kilo** (besonders für Familien geeignet), sowie in Eimern à 10 und 25 Kilo und in Patentflacons à ca. ½ Kilo ***in jeder besseren Lebensmittelhandlung zu haben.*** Wenn Sie einmal Lenzburger Confitüren gegessen haben, so werden Sie immer ein Freund bleiben [434

Henckell & Roth's

von **Lenzburger Confitüren.**

Neu! **Neu!**

Farb-Papier

zum **Tonen** der **Wäsche** in **Blau** und **Crême.**

Dieser Artikel ist für jede Hausfrau, die Freude hat an tadelloser Wäsche und solchen Vorhängen [197

ein Bedürfnis.

Beim Gebrauch dieses Papiers bildet sich kein Satz, es entstehen beim Blauen und Crêmen deshalb auch keine Flecken und ungleich stark gefärbte Streifen mehr! Dieses Papier ist frei von schädlichen Stoffen; es ist billig im Ankauf und sparsam im Gebrauch. Nach einer einzigen Probe schon werden die andern Farbmittel verpönt. In allen besseren Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich, sowie direkt zu beziehen von

W. Brändly, Poststrasse 14
St. Gallen.

Dr. med. Reichs NÄHRSALZ-NORMAL-KAFFEE.

Ein Elitegetränk für hygienisch Aufgeklärte. Vollwertiger, idealer Ersatz für nervenerregenden schädlichen Bohnenkaffee. Frei von dem Nervengift Coffein und von schädlichen Alkaloiden, reich an natürlichen Nährsalzen. Verlangen Sie Proben und Prospekte gratis von der Firma (A 1629 K) [276

„Natura-Werk" F. Zahner & Co., Kreuzlingen.

Feinst präpariert, porös, mit Trikot **gefüttert,** extra **langhaarig** und **dicht,** in Form von Unterkleider für alle Körperteile.

Vorzüglich **schmerzlindernd, heilend, wärmend** bei [353

Gicht, Rheumatismus, Ischias, allgemeinen Erkältungen

resp. überall da, wo eine gleichmässige Wärmeeinwirkung angezeigt ist.

Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.

Basel. Davos. St. Gallen. Genève. Zürich.

Inserate

in alle hiesigen, schweizerischen und ausländischen

Zeitungen

besorgt zuverlässig und billig

die Annoncen-Expedition

Otto Ruegg

Rapperswil (Zürichsee).

Strengste Diskretion bei Chiffre-Inseraten. [416

Probe-Exemplare

der „Schweiz. Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.